Schutz vor der "Kreuzzeitung"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **15 (1889)**

Heft 21

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-428702

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Stanislaus an Ladislaus.

Liäper Bruother!

Ank-io sono püthore! Auch Ich pin jingscht in Parreiß geweßt und habe im „weisen Rösli" lohschiert.

In der Exbossitzion hatz mir nicht gefallen, dieweil nur irreligiöser Grümpel, kein einziges Gebettbuch, kein Trepflain Lourd-Wasser und nicht einmal ein Nonnenkräbpflein ausgestellt war. Den Præsidem Karnoh habe ich fon Weitem gesehen, aper ich dachte auf frankreichisch: Tu peux moi devenir volé, je ne me tonds pas autour de toi. Haringegen habe ich den frommen Gassanikosak gesucht und zu ihm gesagt: Parblé, pourgoua lamarschez-vous si longuemang avec la bougresse de Rehpubliq? »Bassiangss!« m'a-t-il röbondu, »schissqu' après l'exposissiong. La Suisse cattolique sera sauvée par nos rouges pantalongs. Laissez-moi le scher Ouritaurau saluer en attandant!«

Aprobon! — Auf den babilonischen Teiffelthurm, weilz kein Kirchthurm ist, bin ich nicht hinauff geklöddert; es hetzich auch fir einen geischlichen Kuttenmann nicht wohl geschikt. Ibrigänz hätte ich nur den Schwindel, vertiginem, bekohmmen; es hat Schwindelei allergattig sonstert genug in Parreis, so da auch heißt Lutetia, Stadt des Trekes und Schlammes, womit ich ferpleibe tein

Bruoter Stanislaus.

Schutz vor der „Kreuzzeitung".

Die angedrohten Repressalien dieses Blattes und seiner Genossen gegen die Kantone haben mit Recht eine ungeheure Aufregung in den nach deutscher Herrlichkeit lüsternen Schweizerherzen gemacht. Die Lage dürfte indeß weniger hoffnungslos sein, als sie scheint. Wir empfehlen folgende Schutzmittel:

Der Zürcher gehe nicht über die Grenze ohne Attest, daß er niemals einer Schützenhausversammlung beigewohnt hat. Am sichersten ist ein Alibibeweis. Doch dürfte Absitzen einer Gefängnißstrafe nicht als solcher gelten; denn in einem Rechtsstaat, wie die Schweiz keiner ist, kann es ja immer vorkommen, daß Gefangene nach spanischem Muster zu Erholungsanlässen herausgelassen werden.

Basler dürften durch Missionsbeitragsquittungen einigermaaßen legitimirt sein. Angesichts ihrer exponirten Lage und der unvermeidlichen Berührung mit dem im hellen Aufruhr befindlichen Elsaß sollten sie jedoch trachten, etwa einen Attest bei sich zu führen, daß sie während der Fastnacht regelmäßig in St. Crischona Unterstand suchen.

Der Aargauer überschreite die Grenze nur, wenn er nicht Baumgartner, Baum-ann, Baum-berger, Bäumlein u. dgl. heißt. Auch Keller dürfte kein empfehlender Name für ihn sein. Ein Rheinfelder sollte bei dem Wagniß wenigstens einen Band Treitschke mit sich führen. Sind viele Eselsohren darin, so kommt er um so sicherer durch.

Schaffhauser müssen sich hüten, vom Reinfall zu sprechen in der der Nähe eines Polizisten.

So dürfte mit etwelcher Vorsicht die Reise nach Deutschland gefahrlos werden und die zu Hause bleiben, werden mit des Herren Hülfe auch die Zeit durchmachen, ohne in Kleinmuth zu gerathen, während der ihnen gesperrt worden die Schwäbinnen, die Samenhändlerinnen, die Hausirerinnen, die Hôtelreklamensammler, — die „Kreuzzeitung" und Genossen.

Pendants.

Hans Sachs war Schuh-
Macher und Poet dazu.

Bismarck ist Schnei-
Der und Theolog dabei.

Streik bei Krupp, Orgelpfeifenfabrikant.

Sie haben Nichts zu schaffen in der „Zeche" mehr,
Nur Grosse dieser Erde zechen fröhlich fort.
*In **Essen** streikt im Essen man und Trinken sehr,*
Nur Grosse haben ihren angenehmen Sport.
In Essen macht man Streik; was hat denn das für Noth,
Wenn momentan die Waffenschmiede stille steht?
Viel schlimmer machten Bäcker Streik mit ihrem Brot.
Mordinstrumente fördern nicht Humanität.
Dem Geist, der nur auf Wunden und Verderben sinnt,
Ihm werde überall die Arbeit eingestellt!
Die Friedenswerke sind's, wobei der Mensch gewinnt;
Die auferbau'n, nicht niederreissen uns're Welt.

Auf der Nordpol-Expedition.

(Zur Abkühlung bei der gegenwärtigen Hitze.)

.... Sie hatten sich zu weit von dem Schiffe entfernt und saßen nun inmitten der Schneeberge schweigend und traurig da. Endlich rief der Kapitän ärgerlich: „Wenn wir wenigstens ein Feuer anzünden könnten!"

„Welch ein Verlangen!" sagte der Schiffsarzt, „Feuer inmitten Schnee und Eis? — Was thun Sie, Herr Professor?"

Der angeredete Gelehrte, der Dritte im Bunde, zog langsam ein Etui aus der Tasche und öffnete es. Er entnahm demselben einige schwarze Kügelchen, zog sein Feuerzeug aus der Tasche und zündete die Pillen an. Im Nu flackerte ein mächtiges Feuer empor.

„Diese Kügelchen," erklärte der Professor ruhig den erstaunten Gefährten, „enthalten ächten Steinkohlen-Extrakt, und drei Stücke genügen, um ein Feuer 24 Stunden lang zu erhalten."

Nun legte man sich zum Schlafe nieder. Als der Kapitän erwachte, bemerkte er, daß die beiden Anderen gerade im Begriff waren, die letzten Hammelscotelettes zu verzehren.

„Machen Sie nicht solch ein heißhungeriges Gesicht!" sagte der Arzt, „Sie sehen, daß der Professor sich anschickt, auch Ihnen ein Mahl zu bereiten."

In der That zog dieser einen kleinen, zinnernen Teller aus der Tasche, legte darauf zwei dünne braune Stangen (Hammelscoteletten-Essenz! erklärte er) und hielt ihn an's Feuer — bald lagen zwei schöne Cotelettes auf dem Teller. Ein wenig flüssiger Extrakt aus einem Fläschchen verschaffte eine herrliche Buttersauce und ein komprimirtes Erdäpfel-Kügelchen zerfiel in einen Haufen Bratkartoffeln.

„Wünschen Sie auch ein wenig kondensirten Kefir-Mosel dazu?" fragte der Professor ..... (Ende des Berichtes).

Frühlingswehen.

Der Nordföhn naht mit Brausen,
Er rüstet sich zur That,
Und unter Freiheitspausen
Keimt still die Spitzelsaat:
Erwach', erwach', Du Menschenkind,
Dass Dich der Lutz nicht schlafend find!

„Kreuzzeitung", „All-Gemeine",
Nebst Kölnischer Saurierei
Sie flöten: „Die ich meine,
Die Freiheit bleibe frei!"
Schlaf' ein, schlaf' ein, Du Menschenkind,
Dass Wohlgemuth Dich träumend find!

O herrlich Sylbenstechen,
O köstlich Tintenbad,
Doch leider in den Zechen
Westphalens wurd' es fad.
Wach' auf, wach' auf, Du Riesenkind,
Vor eig'ner Thüre wisch geschwind!

Was man zu den Bergwerks-Streiks sagt.

Der Kaiser: Denn meine Macht ist sehr groß!

Der Dividendenbezüger: Ein höchst unangenehmer „Zwischenfall".

Der junge Lieutenant, der auf Jedermann schießen läßt: Ja, mit den Kleinen fängt man an ....

Die alternde Schöne: So, so, den braven Leuten ist das wiederholte „Nullen" auch nicht angenehm!

Die Sozialisten: Hab' ich doch meine Freude dran!

Die Streikenden — sagen Nichts. Sie hungern.

Den deutschen Offiziösen.

Wer Andern eine Grube gräbt, wird selbst herausgeschmissen.